

cherpreise übte die Verteuerung der landwirtschaftlichen Produkte allerdings einen starken Druck aus. In Baden-Württemberg stiegen die Ernährungsausgaben eines mittleren Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalts von Dezember 1971 bis Dezember 1972 um 8,8% und trugen so wesentlich zum Anstieg des Preisindex für die Lebenshaltung um 6,7% bei. Aber auch in den übrigen Bereichen der Lebenshaltung war die Teuerung zu spüren. Die Tabaksteuererhöhung ließ die Preise für Tabakwaren um 19,4% steigen und die Erhöhung der Postgebühren wirkte sich bei den Haushalten mit einer Verteuerung um durchschnittlich 25,1% aus. Mit 5,5% erhöhten sich die Wohnungsmieten weniger stark als die Gesamtlebenshaltung.

Zu Beginn des Jahres 1973 war der Preisauftrieb in allen Handelsstufen ungebrochen. Im Februar betrug die Jahresveränderung beim Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte +12,8%, beim Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel +11,3%. Im März lagen die Importpreise um durchschnittlich 11,6%, die Großhandelsverkaufspreise um 8,0% und die industriellen Erzeugerpreise um 5,5% höher als ein Jahr zuvor. Nur die Baupreise haben sich zwischen November 1972 und Februar 1973 vergleichsweise wenig verändert. Im März ergab sich beim Preisindex für die Lebenshaltung von Vier-Personen-Haushalten mit mittlerem Einkommen eine jährliche Steigerungsrate von 7,2% im Bundesgebiet und im April von 7,6% in Baden-Württemberg.

Dipl.-Volkswirt Karl Sauter

## Ausländische Studenten in Baden-Württemberg

Nach einer Übersicht der UNESCO<sup>1</sup> gab es im Jahr 1968 auf der Welt rund 430 000 Studenten, die ihr Studium in einem Land durchführten, in dem sie nicht ihren ständigen Wohnsitz hatten. Zu den Ländern, aus denen besonders viele Studenten an ausländischen Hochschulen immatrikuliert gewesen waren, gehörten 1968 Taiwan, Jordanien (je 22 000) und die USA (20 000). Aus der Bundesrepublik hatten sich nach der UNESCO-Statistik etwas mehr als 10 000 Studenten im Ausland immatrikuliert, womit diese unter den Herkunftsländern zahlenmäßig an zehnter Stelle stand.

Dagegen nahm die Bundesrepublik unter den Gastländern den dritten Rang ein. 1968 hatten rund 27 000 Ausländer im Bundesgebiet studiert und nur die USA, die mehr als 120 000 Ausländern Studienmöglichkeiten geboten hatten und Frankreich, mit 37 000 ausländischen Studenten, rangierten vor der Bundesrepublik. Noch 1962 jedoch lag die Zahl der ausländischen Studenten in der Bundesrepublik höher als in Frankreich.

Bis zum Wintersemester 1971/72 war dann zwar die gesamte Zahl der ausländischen Studenten in der Bundesrepublik auf fast 29 000 angestiegen (+ 7,0%), jedoch blieb diese zahlenmäßige Entwicklung naturgemäß weit hinter jener zurück, die sich im gleichen Zeitraum bei den deutschen Studenten vollzog (+ 26%).

### 22% aller Ausländer studieren in Baden-Württemberg

Wie in allen Semestern davor kamen auch im Wintersemester 1971/72<sup>2</sup> besonders viele Ausländer zum Studium an die Hochschulen Baden-Württembergs. An den Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Kunsthochschulen des Landes befanden sich im Wintersemester 1971/72 zusammen 6229 Ausländer. So viele Ausländer studieren nicht einmal an den Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen, an denen mehr als 120 000 Studenten und somit die meisten Studenten des ganzen Bundesgebiets gezählt werden. Demnach weist Baden-Württemberg von allen Bundesländern die größte Zahl an ausländischen Studenten auf. Bezogen auf die 85 513 Studenten, die sich in Baden-Württemberg insgesamt an den aufgeführten drei Hochschularten befanden, errechnet sich für die ausländischen Studierenden in unserem Land eine Quote von 7,3%, während der Durchschnitt im Bundesgebiet nur 6,0% beträgt. Von den Bundesländern übertreffen zwar Berlin

(West) und das Saarland mit Quoten von 8,5% beziehungsweise 7,7% Baden-Württemberg in dieser Hinsicht, jedoch muß dabei berücksichtigt werden, daß einerseits die Universität Saarbrücken durch seine Grenzlage und seine traditionellen Bindungen einen relativ starken Zustrom von französischen Studenten erhält und andererseits Berlin als Stadtstaat andere Vergleichsvoraussetzungen hat.

Insgesamt befinden sich im Wintersemester 1971/72 an den Universitäten, Pädagogischen und Kunsthochschulen unseres Landes 17,9% aller Studenten des Bundesgebiets, obwohl im Vergleich dazu der Bevölkerungsanteil nur 14,7% ausmacht. Demgegenüber studieren aber 21,7% aller in der Bundesrepublik immatrikulierten ausländischen Studenten an den Hochschulen Baden-Württembergs, so daß sich unser Land zu einem Schwerpunkt für die Studiausbildung von Ausländern herausgebildet hat.

Bedenkt man, daß der durchschnittliche Aufwand für einen Studienplatz jährlich rund 9000 DM an Universitäten ohne Kliniken und ungefähr 14 000 DM an Universitäten mit Kliniken beträgt, so wird deutlich, welche weit über das normale Maß der finanziellen Belastung der Bundesländer hinausgehenden zusätzlichen Aufwendungen dem Land Baden-Württemberg durch den starken Zustrom an deutschen Studierenden aus anderen Bundesländern und die große Zahl ausländischer Studenten entstehen.

Zu den 6229 ausländischen Studierenden im Wintersemester 1971/72 müssen in Baden-Württemberg aber noch 723 Ausländer gezählt werden, die an den Ingenieurschulen und Höheren Fachschulen studieren, die inzwischen zu Fachhochschulen umgewandelt worden sind. Im Gesamthochschulbereich des Landes befinden sich demnach 6952 ausländische Studierende, die sich auf die einzelnen Hochschulbereiche wie folgt verteilen:

Hochschulbereich	Studierende		Ausländische Studierende in % aller Studierenden
	insgesamt	darunter Ausländer	
Universitäten	67 832	5 824	8,6
Pädagogische Hochschulen	15 060	87	0,6
Kunsthochschulen	2 621	318	12,1
Fachhochschulen	12 261	723	5,9
<b>Zusammen</b>	<b>97 774</b>	<b>6 952</b>	<b>7,1</b>

Wie aus der Übersicht hervorgeht, verfügen die Kunsthochschulen über die höchste Ausländerquote überhaupt. Das ist darauf zurückzuführen, daß Ausländer besonders die deutschen Musikhochschulen schätzen und gerade diese in keinem anderen Bundesland so stark ausgebaut sind wie in Baden-

<sup>1</sup> Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder: „Studenten im Ausland 1962 bis 1968“, Material für den Unterausschuß für quantitative Berechnungen im Hochschulbereich.

<sup>2</sup> Für einen überregionalen Vergleich stehen aus den anderen Bundesländern keine neueren Zahlen zur Verfügung.

Tabelle 1  
**Ausländische Studenten nach Herkunftsländern**  
 – Wintersemester 1971/72 –

Herkunftsland	Studenten insgesamt	Darunter in der Studienfachgruppe					
		Medizin	Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	Sprachwissenschaften	Naturwissenschaften	Agrarwissenschaften	Ingenieurwissenschaften
	Anzahl	%					
<b>Insgesamt</b> .....	<b>6952</b>	<b>7</b>	<b>12</b>	<b>26</b>	<b>11</b>	<b>3</b>	<b>26</b>
darunter aus							
USA .....	717	4	3	65	7	0	2
Griechenland .....	437	5	7	7	15	2	46
Frankreich .....	432	1	5	75	4	0	5
Schweiz .....	389	1	5	7	4	0	50
Iran .....	351	6	7	5	15	10	47
Indonesien .....	339	9	5	13	10	2	44
Österreich .....	298	3	21	8	19	1	30
Türkei .....	272	1	8	8	11	3	49
Süd-Vietnam .....	270	6	6	4	11	10	61
Großbritannien .....	184	1	1	79	2	1	2
Luxemburg .....	184	5	4	20	16	4	27
Norwegen .....	182	20	47	5	3	1	18
Japan .....	180	–	8	35	3	–	6
Italien .....	153	3	5	27	10	–	20
Tschechoslowakei .....	142	6	6	23	15	2	15
Finnland .....	141	21	10	33	3	4	12
Indien .....	113	4	7	22	16	1	37
Verein. Arabische Republik .....	105	7	10	11	20	11	35

Württemberg. Baden-Württemberg verfügt über insgesamt sechs Musikhochschulen, das Land Nordrhein-Westfalen dagegen nur über drei. Allein für die Musikhochschulen in Baden-Württemberg läßt sich sogar eine Ausländerquote von 14% errechnen.

Das zahlenmäßige Schwergewicht der ausländischen Studenten liegt jedoch eindeutig bei den Universitäten, denn mit 5824 sind rund 84% aller in Baden-Württemberg studierenden Ausländer an den neun Universitäten immatrikuliert. Demgegenüber ist die Zahl der ausländischen Studenten an Pädagogischen Hochschulen (87) unbedeutend. Dies trifft aber nicht nur für Baden-Württemberg sondern für alle Bundesländer zu und hängt damit zusammen, daß die an Pädagogischen Hochschulen zu erreichenden Abschlüsse nur in der Bundesrepublik selbst praktisch verwertbar sind.

In Baden-Württemberg liegt aber auch die Quote der Ausländer an den Fachhochschulen beachtlich hoch. Dabei wird sie durch die zwei Fachhochschulen für Sozialwesen noch etwas gedrückt, weil auch dieses Studium in seiner praktischen Verwertbarkeit auf die Bundesrepublik ausgerichtet und daher von Ausländern nicht besonders gefragt ist. An den früher als Ingenieurschulen bezeichneten Ausbildungsstätten allein studierten in Baden-Württemberg 6,6% Ausländer, gegenüber nur 5,1% im Durchschnitt des Bundesgebiets. Auch daraus läßt sich die hohe Wertschätzung, die die baden-württembergischen Hochschulen im Ausland besitzen, erkennen.

Bis zum Wintersemester 1972/73 ist die Zahl der ausländischen Studenten an den Universitäten um 8,3% auf 6305, angestiegen. Im Vergleich dazu nahm die Zahl der deutschen Immatrikulierten um 9,3% zu. Da die Zahl der Ausländer im Wintersemester 1972/73 an den anderen Hochschularten im wesentlichen unverändert geblieben ist, befinden sich derzeit insgesamt 7400 ausländische Studierende im Gesamthochschulbereich des Landes.

### 10% der ausländischen Studenten kommen aus den USA

Betrachtet man die 6952 ausländischen Studenten des Wintersemesters 1971/72 nach ihrer Nationalität, so steht unter den Herkunftsländern die USA mit 717 Studierenden, das sind mehr als 10% der Gesamtzahl, an der Spitze, gefolgt von Griechenland (6,3%) und Frankreich (6,2%). Die Studierenden aus diesen drei Ländern sind vorzugsweise an Universitäten immatrikuliert. Die Studierenden aus der Schweiz dagegen,

das als Herkunftsland mit zusammen 389 Studenten den 5. Rang einnimmt, sind mit 197 Studenten an Fachhochschulen zahlenmäßig sogar stärker als an Universitäten vertreten und stellen auch an Kunsthochschulen ein vergleichsweise beachtliches Studenten-Kontingent.

Neben den Studenten aus der Schweiz sind auch die aus dem Iran, der Türkei und Österreich an Fachhochschulen relativ stark vertreten. Aus Japan (180 Studenten) kommen von allen in Baden-Württemberg studierenden Ausländern zwar nur 3%, jedoch studieren allein ein Drittel von ihnen an Kunsthochschulen; von allen ausländischen Studenten an Kunsthochschulen kommen allein 19% aus Japan.

Von den anderen europäischen Nationen sind die Niederlande (84 Studierende), Jugoslawien (78), Schweden (73) und Spanien (62) mit vergleichsweise wenigen Studenten an den Hochschulen Baden-Württembergs vertreten und deshalb in die Übersicht nicht mitaufgenommen worden, während dagegen aus dem südost-asiatischen Raum, insbesondere aus Indonesien, Süd-Vietnam, Japan und Indien mit fast 1000 Studenten (13%) ein nicht unerheblicher Studenten-Zustrom kommt.

### Höchste Ausländerquote an der Hochschule für Musik Freiburg

Insbesondere durch diesen Zustrom aus Südostasien (Japan) erreichte im Wintersemester 1971/72 die Staatliche Hochschule für Musik in Freiburg mit 21,5% die höchste Ausländerquote aller baden-württembergischen Hochschulen. Dies ist darüberhinaus die höchste Ausländerquote, die überhaupt an einer bundesdeutschen Hochschule vorhanden ist. Als attraktivste Wissenschaftliche Hochschule für Ausländer erweist sich in Baden-Württemberg die Universität Heidelberg. Mit einem Anteil von 12,8% Ausländern an den Studierenden liegt sie hinter der Technischen Universität Berlin (14,6%) an der Spitze aller deutschen Universitäten. Nachdem die Ausländerquote aber auch an der Universität Hohenheim mit 11,9% noch höher als die an der Technischen Hochschule Aachen (10,0%) ist, kann man feststellen, daß im Wintersemester 1971/72 von den drei Wissenschaftlichen Hochschulen des Bundesgebiets mit den höchsten Ausländerquoten zwei in Baden-Württemberg liegen.

Ebenfalls relativ hohe Ausländerquoten weisen in Baden-Württemberg noch die Universitäten Karlsruhe (9,8%) und Stuttgart (9,1%) auf. Im Vergleich dazu ist die Ausländerquote an der Universität Tübingen mit 5,0% gering.

Tabelle 2

**Studierende und Ausländerquoten  
an Universitäten Baden-Württembergs und ausgewählten Hochschulen des Bundesgebiets**

Hochschule	Studierende <sup>1)</sup>		Anteil der Ausländer an allen Studenten				
	insgesamt	darunter Ausländer	Wintersemester				
			72/73	71/72	70/71	69/70	68/69
Anzahl		%					
<b>Baden-Württemberg</b> .....	74 105	6 305	8,5	8,6	8,1	8,2	8,8
Freiburg .....	14 410	1 017	7,1	7,9	6,5	6,2	7,0
Heidelberg .....	15 350	2 033	13,2	12,8	12,6	13,0	13,0
Hohenheim .....	1 600	140	8,8	11,9	11,9	12,2	14,4
Karlsruhe .....	10 074	961	9,5	9,8	10,0	11,1	12,5
Konstanz .....	1 479	105	7,1	6,1	5,1	4,5	5,2
Mannheim .....	5 897	337	5,7	5,4	5,3	5,6	6,8
Stuttgart .....	9 761	932	9,5	9,1	8,2	7,3	8,1
Tübingen .....	14 866	754	5,1	5,0	4,9	4,9	5,3
Ulm .....	668	26	3,9	3,8	3,0	3,2	-
<b>Bundesgebiet insgesamt</b> .....				5,8	6,6	6,8	7,2
darunter							
München, Uni .....	32 986	1 952		6,3	7,2	6,1	5,9
München, TU .....	10 847	760		7,5	8,2	8,7	9,9
Berlin, Uni .....	19 386	1 163		6,4	6,7	6,4	6,5
Berlin, TU .....	13 723	1 750		14,6	11,8	12,2	12,0
Aachen, TH .....	15 142	1 373		10,0	10,1	13,0	15,0
Hamburg .....	26 097	1 509		6,1	5,5	5,3	5,4
Bonn .....	18 672	1 052		6,0	5,8	6,1	6,3
Köln .....	21 025	1 242		6,3	6,0	6,1	5,9
Münster .....	21 172	840		4,1	4,2	4,6	4,7
Frankfurt .....	18 949	983		5,5	5,2	5,0	5,2
Saarbrücken .....	10 176	818		8,7	8,6	8,7	10,1

<sup>1)</sup> Baden-Württemberg: Wintersemester 1972/73; für die Hochschulen außerhalb Baden-Württembergs liegen diese Zahlen nicht in allen Fällen vor, deshalb erfolgen die Angaben für das Wintersemester 1971/72.

Da die Zahl der ausländischen Studenten aus einer Reihe von Gründen nicht im gleichen Ausmaß wie die der deutschen Studierenden zunehmen kann, ist auch nicht zu erwarten, daß die Quote der ausländischen Studenten in den nächsten Semestern in stärkerem Umfang steigen wird. Die gegenüber den Deutschen vergleichsweise kleine Zahl ausländischer Studenten unterliegt daher auch eher Zufälligkeiten, die sich in einem leichten Schwanken der Quoten ausdrücken können. Von der Tendenz her ist jedoch zu erwarten, daß die Ausländerquote an der Universität Heidelberg den hohen Stand beibehält, daß sich aber die Quoten an den Universitäten Freiburg, Karlsruhe und Stuttgart noch leicht, und an der Universität Konstanz vermutlich sogar noch stärker erhöhen werden. Dagegen dürfte infolge des nachlassenden Interesses vieler Studenten aus den sogenannten Entwicklungsländern für das Studium der Agrarwissenschaften damit zu rechnen sein, daß sich die Ausländerquote an der Universität Hohenheim künftig nicht unerheblich verringert. Dafür sprechen auch die für das Wintersemester 1972/73 an den einzelnen Universitäten errechneten Ausländerquoten. Danach befinden sich an der Universität Hohenheim nur noch 8,8% Ausländer. Bis 1968/69 stand Hohenheim mit der Ausländerquote noch vor Heidelberg an der Spitze der Universitäten.

### Starkes Interesse der Ausländer an Ingenieurwissenschaften

Vergleicht man, in welcher struktureller Weise sich deutsche und ausländische Studenten auf die einzelnen Studienfachgruppen verteilen, so ergeben sich einige aufschlußreiche Unterschiede. Die auf die medizinischen Studienfächer entfallenden Anteile sind allerdings mit 7 bzw. 8% bei beiden Gruppen etwa gleich groß, doch liegt hier infolge der bestehenden Zulassungsbeschränkungen eine weitgehend „amtlich gesteuerte“ Angleichung vor. Auffallend ist, daß insbesondere aus den nördischen Staaten Finnland und Norwegen – und das trifft auch für Schweden zu, das in der Aufstellung wegen der geringen Studentenzahl nicht enthalten ist – relativ viele Studenten ihr Medizinstudium in Baden-Württemberg absolvieren. Das Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften wird vergleichsweise etwas häufiger von Deutschen

durchgeführt. Auch in dieser Studienfachgruppe entfällt aber ein nicht unerheblicher Studentenanteil auf Norwegen, doch kommen auch Studenten aus Österreich zur Durchführung dieses Studiums gerne nach Baden-Württemberg. Darüber hinaus gibt es Anzeichen dafür, daß sich in den letzten Semestern insbesondere bei Studenten aus dem vorderasiatischen Raum die Neigung verstärkt, anstelle von Agrarwissenschaften Wirtschaftswissenschaften zu studieren.

Von Ausländern anteilmäßig am meisten frequentiert ist die Studienfachgruppe Sprachwissenschaften, bei der naturgemäß die Germanistik dominiert. Mehr als ein Viertel aller Ausländer gegenüber 10% der deutschen Studenten haben sich für diese Studienfächer eingeschrieben. Hier sind besonders jene Länder vertreten, die selbst über ein gut ausgebautes Netz von Universitäten verfügen, wie zum Beispiel die USA, Frankreich und Großbritannien; aber auch Japaner widmen sich in Baden-Württemberg häufig diesem Studienfach.

Dem Studium der Naturwissenschaften wenden sich 15% der deutschen jedoch auch immerhin 11% der ausländischen Studierenden zu. Hier hat ein großer Teil der Deutschen das Lehramt an Gymnasien zum Studienziel. Von den ausländischen Studenten sind in dieser Fachgruppe besonders die aus Österreich, Luxemburg, Indien, Ägypten, dem Iran und Griechenland vertreten. Relativ am wenigsten findet man hier die Nationen, deren Studenten in der Studienfachgruppe Sprachwissenschaften das Übergewicht haben, da sie auf diesem Fachgebiet in ihren Heimatländern in der Regel günstigere Studienbedingungen vorfinden.

Nach wie vor kommen zum Studium der Agrarwissenschaften, das von 3% aller ausländischen, jedoch nur von 2% aller deutschen Studierenden betrieben wird, anteilmäßig viele Studenten aus Ägypten und dem Iran an die Universität Hohenheim. Während aber im Wintersemester 1966/67 rund 36% aller Studierenden der Agrarwissenschaften Ausländer waren, waren es 1971/72 nur noch 18%, so daß sich demnach das Interesse dieses Personenkreises etwas gleichmäßiger auf alle Studienbereiche verteilt.

Ein deutlich größerer Anteil als auf die deutschen (20%), entfällt auf die ausländischen Studenten (26%) in den ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern. Dieses relative Übergewicht kommt sogar noch etwas besser zum Ausdruck, wenn

Tabelle 3  
**Deutsche und ausländische Studenten nach Studienfachgruppen**  
 – Wintersemester 1971/72 –

Studienfachgruppe	Studierende insgesamt				Darunter					
					Studierende mit 15 und mehr Fachsemestern				Anteile insgesamt	
	Zusammen		Zusammen		Zusammen					
	A	D	A	D	A	D	A	D	A	D
Anzahl		%		Anzahl		%				
<b>Insgesamt</b> .....	<b>6 952</b>	<b>90 822</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>295</b>	<b>1 237</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>4,2</b>	<b>1,4</b>
darunter										
Medizin .....	494	7 048	7	8	38	40	13	3	7,7	0,6
Rechts- und Wirtschaftswissenschaften .....	857	13 079	12	14	38	222	13	18	4,4	1,7
Sprachwissenschaften .....	1 782	9 442	26	10	24	168	8	14	1,3	1,8
Naturwissenschaften .....	780	13 806	11	15	92	404	31	33	11,8	2,9
Agrarwissenschaften .....	222	1 387	3	2	2	1	1	0	1,0	0
Ingenieurwissenschaften .....	1 835	17 885	26	20	58	241	19	19	3,1	1,3

A = Ausländer, D = Deutsche.

man die Fachhochschulen unberücksichtigt läßt und ausschließlich den Bereich der Wissenschaftlichen Hochschulen betrachtet. Von der Gesamtzahl der Studenten an Technischen Hochschulen haben nur 13% der deutschen, aber 20% der ausländischen Studenten ingenieurwissenschaftliche Studienfächer gewählt. Vor allem sind es die Studenten aus den Ländern Süd-Vietnam, Türkei, Griechenland, Indonesien, Indien und Ägypten. Aus der Schweiz und dem Iran sind darüberhinaus auch noch eine größere Anzahl Studenten an Fachhochschulen für Technik eingeschrieben.

### Längere Studienzeiten der Ausländer

Im Gegensatz zu den deutschen haben es zahlreiche ausländische Studenten beim Studium in der Bundesrepublik von vornherein nicht auf den Erwerb eines Abschlusses angelegt. Dies ist nicht nur beim Studium der Sprachwissenschaften und den Rechtswissenschaften an den Universitäten häufig der Fall. An Kunsthochschulen ist ein akademischer Abschluß generell nicht möglich, so daß demnach für viele Ausländer, beim Studium in Baden-Württemberg, eine völlig andere Ausgangsbasis als für ihre deutschen Kommilitonen gegeben ist.

Üblicherweise benötigen Ausländer bis zum Abschluß ihres Studiums eine längere Studienzzeit als deutsche Studenten. Dies dürfte unter anderem mit ihrer unterschiedlichen Vorbildung zusammenhängen, aber auch häufig auf Sprachschwierigkeiten zurückzuführen sein. Leider ist es aufgrund der Prüfungsstatistik nicht möglich, die durchschnittlichen Studienzeiten für Ausländer in gleicher Weise wie für deutsche Studenten zu berechnen. Von den Prüfungsämtern werden die Semesterangaben von Ausländern deshalb nicht gefordert, weil wegen der Anrechenbarkeit von Semestern an ausländischen Hochschulen häufig die Vergleichbarkeit nicht gewährleistet ist. Die Prüfungsämter teilen daher lediglich mit, wieviel Ausländer sich zu einer Prüfung angemeldet und wieviele davon nicht bestanden haben. Im Prüfungsjahr 1971 hatten sich an den Universitäten des Landes 373 ausländische Studenten einer Staats- oder Diplomprüfung unterzogen, von denen 355 Studenten (95,2%) die Prüfung bestanden hatten. Demgegenüber hatten 94,1% der deutschen Prüfungskandidaten die Prüfung bestanden.

Aus diesen Zahlen und auch aus vergleichbaren Angaben für

frühere Prüfungsjahre lassen sich keine unterschiedlichen Durchfallquoten zwischen ausländischen und deutschen Prüfungskandidaten erkennen. Das vermittelt aber keine eindeutigen Erkenntnisse, da für viele Abschlußprüfungen die Möglichkeit der Wiederholung von einzelnen, früher nicht bestandenen Teilprüfungen besteht, die Aufnahme in die Prüfungsstatistik aber erst nach Ableistung der letzten Teilprüfung erfolgt. Somit ist nicht auszuschließen, daß Ausländer häufiger als deutsche Studenten an Wiederholungsprüfungen beteiligt und nur im letzten Prüfungsteil ebenso erfolgreich wie ihre deutschen Kommilitonen sind. Für diese Annahme spricht unter anderem die Tatsache, daß beispielsweise in der Fachrichtung Wirtschaftswissenschaft, in der Teilprüfungen nicht möglich sind, die Quote der erfolgreich bestandenen Prüfungen von deutschen Kandidaten in den meisten Prüfungsjahren größer als bei Ausländern ist, im Prüfungsjahr 1970 beispielsweise 79% gegenüber 65%.

Die wichtigsten Erkenntnisse darüber, inwieweit Ausländer längere Studienzeiten benötigen, vermittelten die Nachweisungen der Studierenden in der Gliederung nach Fachsemestern. An den Universitäten des Landes befanden sich im Wintersemester 1971/72 zusammen 1532 Studierende mit 15 und mehr Fachsemestern, von denen 295 (19,3%) ausländischer Nationalität waren. Demnach stehen nur 1,4% der deutschen, aber 4,2% aller ausländischen Studenten im 15. oder einem höheren Fachsemester.

Die besonders langen Studienzeiten werden sowohl von deutschen als auch von ausländischen Studenten vorwiegend für die Studienfächer der beiden Bereiche Naturwissenschaften und Medizin benötigt. Da in ihnen auch leistungsmäßig mit die höchsten Ansprüche an die Studenten gestellt werden, wirken sich auch gerade hier Vorbildung und Sprachschwierigkeiten am stärksten aus. Bezogen auf die Gesamtzahl aller Studenten in der Studienfachgruppe befinden sich in den Naturwissenschaften 11,8% aller ausländischen, jedoch nur 2,9% aller deutschen Studenten im 15. oder einem höheren Fachsemester. In der Studienfachgruppe Sprachwissenschaften dagegen haben 1,3% der Ausländer, aber 1,8% der deutschen bereits mindestens 15 Fachsemester absolviert. Der größte Unterschied besteht in den medizinischen Studienfächern, in denen nur 0,6% der deutschen, jedoch 7,7% aller ausländischen Studenten mehr als 15 Semester bis zum Studienabschluß benötigen.

Dipl.-Volkswirt Karl-Heinz Festerling